

ALTE AM ST MUSIK — GALLEN

2. Februar – 2. März 2025

**Kirche St. Mangen
Kirche St. Laurenzen
St. Gallen**

5 Konzerte mit Einführungen
Eintritt frei | Kollekte | www.amsg.ch

www.amsg.ch



**MUSIK
IM CENTRUM**



reformierte kirche
st.gallen centrum

**Ria & Arthur
Dietschweiler
Stiftung**

Sonntag, 2. Februar 2025, St.Laurenzen

Akademie für Alte Musik Berlin
Xenia Löffler, Oboe
Ute Hartwich, Trompete
Mayumi Hirasaki, Konzertmeisterin
Georg Kallweit, Konzertmeister

Konzert 17:00 Uhr
*Zu Tisch mit Telemann –
Tafelmusikalische Vergnügung des Gehörs*

Einführung 16:15 Uhr

Anschliessend sind Sie herzlich zum Apéro
im Stadthaus eingeladen

Im Jahre 1733 erschienen die drei Teile der Tafelmusik – im Originaldruck «Musique de Table» – von Georg Philipp Telemann. Der grosse Erfolg des umfangreichen Opus zeigte sich schon vor der Veröffentlichung: 200 Subskribenten hatten sich vorab zum Kauf entschlossen und wurden dafür im Erstdruck namentlich genannt.

Georg Philipp Telemann hatte zu dieser Zeit den Höhepunkt seines Ruhms erreicht: Seit 1721 lebte er in Hamburg, wo er zunächst als Musikdirektor der fünf Hauptkirchen begonnen hatte, im Laufe der Zeit aber weitere Ämter an sich ziehen und sich einen festen Platz im gesellschaftlichen Leben der Stadt erwerben konnte.

Die drei Teile der Tafelmusik von 1733 gleichen sich im Aufbau: Auf eine Suite, bestehend aus einer Ouvertüre und stilisierten Tanzsätzen, folgen je

ein Quartett, ein Concerto, ein Trio und eine mehrsätziges Solosonate. Am Ende steht eine «Conclusion». Insofern bietet Telemann unter dem Namen «Musique de Table» nichts anderes als repräsentative Beispiele für die gängigen Gattungen weltlicher Kammermusik seiner Zeit, bedient also eine seiner «Kern-Kompetenzen» als Lieferant niveauvoller Unterhaltungsmusik für Bürgertum und Adel.

Die «Akademie für Alte Musik Berlin» stellt in ihrem Konzert in St.Laurenzen die Oboe und die Trompete als Soloinstrumente dem Streicherensemble gegenüber und kreiert auf Basis dieser reizvollen Besetzung ihre eigene «Tafelmusik»-Zusammenstellung, indem sie die Ouvertüre und die Conclusion des dritten Teils der Sammlung mit anderen konzertanten Werken aus dem überwältigend reichen Schaffen Telemanns kombiniert. Mit diesem kreativen Zugriff auf die ganze Fülle des von Telemann geschaffenen weltlichen Repertoires ehrt sie den grossen Barockmusiker gemäss seiner gar nicht hoch genug zu schätzenden Bedeutung für die Musikkultur des Hochbarock.

Sonntag, 9. Februar 2024, St.Mangen

Syntagma Amici
Irene González Roldán
Michael Wersin
Jérémie Papasergio

Konzert 17:00 Uhr
*Sonata, Symphonia & Canzon –
Barocke Bläser und Streicher
im Wettstreit*

Einführung 16:15 Uhr

Anschliessend sind sie herzlich zum Apéro
im Kirchgemeindehaus eingeladen

Das 17. Jahrhundert ist ein musikalischer Paradiesgarten. Überall in Europa werden von begabten und begnadeten Künstlerpersönlichkeiten die neuartigen Ausdrucksmittel der barocken Stilistik, die sich von Italien ausgehend über ganz Europa ausbreitete, aufgegriffen und weiterentwickelt. Zu den Faszinosa dieser Zeit gehört die Emanzipation der Instrumentalmusik gegenüber der vormals übermächtigen Vokalmusik. Dabei kam es substantiell natürlich nicht zu einer scharfen Trennung: Von der Vokalmusik, an der die Instrumente einstmals vor allem «colla parte», also die Vokalstimmen mitspielend, partizipiert hatten, übernahmen die Instrumentalisten jene «sprechende» Spielweise, die sie von den Sängerinnen und Sängern abgeschaut hatten, und machten sie auch für das rein instrumentale Repertoire nutzbar. Instrumentengeschichtlich ist das 17. Jahrhundert ein ganz besonderer Schmelztiegel. Neue

Instrumenten-Familien wie die der Violinen begannen sich durchzusetzen, aber die alten existierten gleichzeitig weiter: Bombarden (zu Deutsch: «Pommern»), Zinken, Blockflöten in allen erdenklichen Tonlagen und Varianten erlebten noch einmal eine Blüte, bevor sie ins Dunkel der Geschichte eintauchten.

Das Ensemble «Syntagma Amici» – übersetzt etwa «Zusammenschluss von Freunden» – fokussiert die berücksichtigende Vielfalt der Instrumentalmusik jener Zeit. Es besteht aus Musikerinnen und Musikern, die die meisterhafte Beherrschung jener alten Instrumente wiedergewonnen haben – mit besonderer Schwerpunktsetzung auf den Kosmos der zeittypischen Blasinstrumente in historischer Bauart und Spielweise.

In einem abwechslungsreichen Programm mit Musik vorwiegend deutscher Komponisten des 17. Jahrhunderts gewährt das Ensemble Einblick in weniger bekannte Klangwelten des Barock. Der Auftritt der Gruppe bei AMSG ist ein spezielles Geschenk: Eigentlich wurde die Formation von Jérôme Lejeune, dem Gründer des CD-Labels «Ricer-car», zum Zweck von Studioaufnahmen initiiert. Auf Einladung von AMSG musiziert die Gruppe in bewährter Zusammenstellung ausnahmsweise live.

Sonntag, 16. Februar 2024, St.Mangen

Feuersinger, Bertucci, Schachtner, Johannsen, Abadie
Consortium Instrumentale
Michael Wersin

Konzert 17:00 Uhr
«Siehe an die Werke Gottes» –
aus Johann Hermann Scheins
«Israelsbrünlein»

Einführung 16:15 Uhr

Anschliessend sind sie herzlich zum Apéro
im Kirchgemeindehaus eingeladen

Mit dem Wort «Thomaskantor» assoziieren wir heute unmittelbar Johann Sebastian Bach und übersehen dabei, dass in diesem wichtigen Amt an den Leipziger Hauptkirchen noch andere bedeutende Musiker Grosses geleistet haben. Einer von ihnen war Johann Hermann Schein (1586–1630). Er wurde 1616 Thomaskantor und veröffentlichte im Jahre 1623, genau einhundert Jahre, bevor Bach nach Leipzig kam, die Motettensammlung «Israelis Brünlein». Damit bereicherte er das Repertoire der frühbarocken geistlichen Musik um ein wahrhaft bahnbrechendes und zukunftsweisendes Opus. Es handelt sich dabei um insgesamt 26 Motetten mit Generalbass-Begleitung, komponiert auf zumeist alttestamentliche Texte von zentraler pastoraler Bedeutung, sogenannte «Kern-Sprüche», darunter «Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten» (aus Psalm 126) oder «Ich freue mich im Herren» (Jesaja

61,10). Sie erklingen in fünfstimmigem Vokalsatz (nur die letzte Motette ist sechsstimmig) mit Generalbass-Begleitung und faszinieren durch die Textnähe ihrer Satzstruktur: Schein ist höchst kreativ im Erfinden kompositorischer Mittel, die die Aussage des Textes musikalisch versinnbildlichen, verstärken oder einfach ganz unmittelbar zum eindrücklichen Hör-Erlebnis machen. Wenn er sich im Vorwort auf das italienische Madrigal als Vorbild für diese Kompositionstechnik bezieht, dann stellt er damit unter Beweis, dass er jene Musik der italienischen Spätrenaissance genau studiert hat, obwohl er selbst nie in Italien war: Tatsächlich ist das weltliche italienische Madrigal der Ursprungsort der seinerzeit aufregend neuen «musikalischen Rhetorik». Die deutschsprachige protestantische Kirchenmusik hat sich von Anfang an stark von dieser neuartigen italienischen Kunst inspirieren lassen, und Johann Hermann Schein war einer der grössten Meister in ihrer Frühzeit.

Samstag, 22. Februar 2025, St. Mangen

Orgelkurs mit Tobias Linder

Kursleitung

Orgelkurs 9.00–16.00 Uhr
*Hamburg, Augsburg & Venedig –
Metropolen des frühbarocken Orgelspiels*

Kursgebühren (CHF)

*Aktive Teilnahme 100.–/ passiv 50.–;
Mitglieder Kirchenmusikerverband St.Gallen-Appenzell
als aktiv Teilnehmende 80.–*

Anmeldung bis Samstag, 8. Februar 2025

*Anmeldeformular auf www.amsg.ch oder direkt
per E-Mail an nadia.bernet@ref-sg.ch*

Tobias Lindner wurde 1975 in Deggen-
dorf (Bayerischer Wald) geboren. Nach
einem Kirchenmusikstudium schloss er
das Diplom «Alte Musik» an der Schola
Cantorum in Basel ab. Er studierte dort
bei Andrea Marcon Orgel und Cembalo.
Lindner besuchte knapp 40 Kurse bei
den grossen Namen der Orgelwelt, um
mit möglichst vielen Facetten der Orgel
und ihrer Musik in Berührung zu kom-
men. Seit 2002 ist er hauptberuflicher
Kirchenmusiker in Basel und hat an der
dortigen Schola Cantorum einen Lehr-
auftrag für Generalbass und Cembalo.
Zudem war er von 2004 bis 2016 Lehr-
beauftragter für Orgel und Improvisa-
tion an der Musikhochschule in Hanno-
ver. Seit 2016 ist er Professor für Orgel
an der Schola Cantorum Basiliensis.

Inhalt Orgelkurs

Der Kurs richtet sich an haupt- und
nebenamtlich tätige Organistinnen und
Organisten, Studierende und fortge-
schrittene Laien. Die Teilnehmenden
werden in die musikalische Sprache
der Komponisten eingeführt und ihnen
werden die Verbindungslinien zwischen
den Komponisten aufgezeigt. Aktive
Teilnehmende sind gebeten, Werke der
folgenden Komponisten vorzubereiten:
Weckmann, beide Gabrieli, Scheide-
mann, Hassler, Erbach und Merulo.
Für Repertoire-Empfehlungen und
Auskünfte steht Tobias Lindner gerne
zur Verfügung unter der E-Mailadresse:
tobias.lindner@fhnw.ch

Sonntag, 23. Februar 2024, St.Mangen

Tobias Lindner

- Orgelkurs** Samstag, 22. Februar,
9.00–16.00 Uhr
- Konzert** Sonntag, 23. Februar,
17.00 Uhr
*Hamburg, Augsburg & Venedig –
Metropolen des frühbarocken
Orgelspiels*
- Einführung** 16:15 Uhr

Schütz empfahl Weckmann zum Weiterstudium nach Hamburg. Dort wurde er schliesslich Organist an St. Jacobi und somit Kollege von Heinrich Scheidemann. Scheidemann war sich nicht zu schade, Chorstücke italienischer, venezianischer und augsburgischer Komponisten für die Orgel zu bearbeiten.

Das musikalische Netzwerk war in jenen Tagen bereits europaweit gespannt. Den Wechselbeziehungen dieser drei damaligen Weltstädte Hamburg, Augsburg und Venedig – sie stehen in diesem Programm pars pro toto für viele andere Metropolen – anhand der Orgelliteratur der seinerzeit dort präsenten Meister nachzuspüren lohnt sich nicht nur für Orgelspielende. Tobias Lindner, Professor an der Schola Cantorum Basiliensis, ist ein ausgewiesener Spezialist für die Musik jener Epoche.

Venedig etablierte sich im 16. Jahrhundert zu einem der Zentren der europäischen Musikkultur. Ab den 1550er Jahren waren an San Marco folgende Organisten tätig: Claudio Merulo (bis 1584, als er nach Parma wechselte), Andrea Gabrieli (bis zu seinem Tod im Jahre 1585) und sein Neffe Giovanni Gabrieli (bis zu seinem Tod im Jahre 1612).

Von der Blütezeit in Venedig profitierten zahlreiche Musiker aus den Ländern nördlich der Alpen, die das Glück hatten, in Italien eine Lehrzeit absolvieren zu dürfen: Heinrich Schütz aus Köstritz, später langjähriger Hofkapellmeister in Dresden und Lehrer u.a. von Matthias Weckmann, studierte bei Giovanni Gabrieli. Hans Leo Hassler aus Augsburg lernte bei beiden Gabrielis. Christian Erbach war zwar selbst anscheinend nie in Venedig, aber durch seine Kontakte zu Hassler und den Fuggern war der Zugang zu venezianischer Musik leicht. Er sog die aufregend neue Stilistik regelrecht in sich auf.

Sonntag, 2. März 2024, St.Mangen

Kammerchor Stuttgart Frieder Bernius

Konzert 17.00 Uhr
*Pasticcio Missale – mit dem Messtext
durch Jahrhunderte der Vokalmusik*

Einführung 16:15 Uhr

Anschliessend sind sie herzlich zum Apéro
im Kirchgemeindehaus eingeladen

Seit dem frühen 18. Jahrhundert findet der Begriff «Pasticcio» – ursprünglich italienisch für «Durcheinander» – im Zusammenhang mit Musik Verwendung, ohne dabei negativ belegt zu sein, wie die wörtliche Übersetzung vermuten lässt: Gemeint ist die Neugruppierung von kleinen musikalischen Einheiten (z. B. Arien, Chorsätze), die dafür aus einem ursprünglichen grösseren Werkzusammenhang, z.B. einer Oper oder einem Oratorium, entliehen und in neuer Kombination wiederverwendet werden.

Frieder Bernius hat sich für das Pasticcio, welches er für seinen Auftritt mit dem Kammerchor Stuttgart bei AMSG kreiert hat, das Ordinarium Missae als grössere Form ausgesucht. Ihre Einzelteile Kyrie, Gloria, Credo etc. stammen in seinem Pasticcio nicht wie gewöhnlich aus der Hand eines Komponisten, sondern wurden von ganz

verschiedenen Meistern geschaffen. Das Besondere: Sie entstanden nicht einmal im selben Jahrhundert, sondern umspannen einen Zeitraum von mehr als 300 Jahren.

Von Orazio Benevoli (1605–1672) stammt das 16-stimmige «Gloria», von Graham Lack (geb. 1954) das «Sanctus» dieser speziellen Messe. Hinzu kommen ein «Kyrie» von Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847), eine «Credo» von Joseph Gabriel Reinberger (1839–1901) sowie das berühmte «Agnus Dei» von Samuel Barber (1910–1981).

Wie ist sichergestellt, dass ein solch weit gefasstes Pasticcio wirklich zum «Durcheinander» gerät? Verbindendes Element aller zu hörenden Einzel-Sätze ist die Tradition des vielstimmigen, polyphonen, meist mehrchörig angelegten Chorsatzes, die in der Spätrenaissance eine erste Hochblüte erlebte und Komponisten bis in unsere Gegenwart inspiriert.

Der Kammerchor Stuttgart, 1968 gegründet von Frieder Bernius, steht mit seiner jahrzehntelangen Tradition für ein seinerzeit neuartiges Niveau professionell besetzter Chorkultur. Bernius selbst hat sein diesbezügliches Wirken vom romantischen Repertoire ausgehend sowohl in die davorliegenden Epochen als auch in die Moderne ausgeweitet. Insofern steht dieses Pasticcio auch für die bemerkenswerte stilistische Breite, die Bernius mit seinem Ensemble seit langem höchst erfolgreich abdeckt.



AMSG – das steht für einen besonderen Konzertzyklus, der alljährlich mit wundervollen Ensembles und Konzerten der Alte-Musik-Szene das St.Galler Musikleben bereichert. Im Jahr 2025 liegt ein Schwerpunkt auf historischen Blasinstrumenten sowohl beim Ensemble «Syntagma Amici» als auch bei der «Akademie für Alte Musik Berlin», wo Oboe und Trompete als Solo-Instrumente mit dem Orchester dialogisieren. Vokale Höhepunkte erwarten Sie mit dem «Kammerchor Stuttgart» und Frieder Bernius sowie mit einem hochkarätig besetzten Ensemble unter der Leitung von Michael Wersin, welches Johann Heinrich Scheins «Israelsbrunnlein» musiziert. Im Orgelkonzert mit Tobias Lindner wird die Welt der frühbarocken Orgelmusik anhand von Werken aus Hamburg, Augsburg und Venedig erschlossen.

Das Team AMSG begrüsst Sie herzlich zu Einführungsveranstaltungen, Konzerten und Apéros. Der Eintritt ist frei, um eine Spende am Ausgang wird gebeten. Ein grosses Dankeschön geht wie alljährlich an die Ria & Arthur Diet-schweiler-Stiftung.

amsg.ch

Sonntag, 2. Februar 2025, St.Laurenzen
Akademie für Alte Musik Berlin
Xenia Löffler, Oboe
Ute Hartwich, Trompete
Mayumi Hirasaki, Konzertmeisterin
Georg Kallweit, Konzertmeister

17.00 Uhr «Zu Tisch mit Telemann» –
Tafelmusikalische Vergnügung des Gehörs
16.15 Uhr Einführung

Sonntag, 9. Februar 2025, St.Mangen
Syntagma Amici
Irene González Roldán
Michael Wersin
Jérémie Papasergio

17.00 Uhr Sonata, Symphonia & Canzon –
Barocke Bläser und Streicher im Wettstreit
16.15 Uhr Einführung

Sonntag, 16. Februar 2025, St.Mangen
Feuersinger, Bertucci, Schachtner,
Johannsen, Abadie
Consortium Instrumentale
Michael Wersin

17.00 Uhr «Siehe an die Werke Gottes» –
aus Johann Hermann Scheins «Israelsbrunnlein»
16.15 Uhr Einführung

Sa/So, 22./23. Februar 2025, St.Mangen
Tobias Lindner

Samstag, 22. Februar
9.00–16.00 Uhr Orgelkurs

Sonntag, 23. Februar
17.00 Uhr Hamburg, Augsburg & Venedig –
Metropolen des frühbarocken Orgelspiels
16.15 Uhr Einführung

Sonntag, 2. März 2025, St.Mangen
Kammerchor Stuttgart
Frieder Bernius

17.00 Uhr Pasticcio Missale – mit dem
Messtext durch Jahrhunderte der Vokalmusik
16.15 Uhr Einführung